

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg, außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg Einschlagungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 30.

37. Jahrgang.

Freitag den 31. März 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

Murrthal-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

Die Bahnabschnitte hiesiger Sektion werden am
Mittwoch, den 5. April,
im öffentlichen Aufstreich auf das Nutzungsjahr 1876 verpachtet.

Zusammenkunft:

Vormittags 7 Uhr bei der Station Fellbach,
8 1/2 " beim Bahnhof Waiblingen,
11 " beim Remsdiabuct,
Nachmittags 2 " bei der Station Neustadt,
4 1/2 " bei der Station Schwaikheim.

Den 29. März 1876.

K. Eisenbahnbauamt.

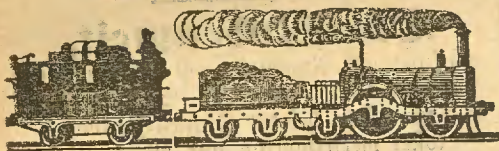


Schorndorf.

Veraffordirung von Eisenbahnbauarbeiten.

Die heurigen Jahreshochbauarbeiten sollen soweit thunlich im Afford vergeben werden und es sind die Ueberschläge und Affordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt.
Auf dem Bureau

Der Bahnmeisterei Waiblingen, 25.—28. März,
Gmünd, 28.—31. März,
des Bauamts in Schorndorf, 31. März—3. April.



Tüchtige Affordliebhaber werden eingeladen ihre Offerte schriftlich, portofrei, in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt und mit Bezeichnung der Strecke auf welche sie gelten bis

Montag den 3. April 1876

bei dem Bauamt einzureichen.

Die Auswahl unter den Submittenten wird ausdrücklich vorbehalten.
Den 23. März 1876.

**K. Eisenbahnbetriebs-Bauamt.
Wundt.**

Waiblingen.

Grabenerde-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde an der obern Neustädter- und Winnenenderstraße wird
nächsten Samstag Vormittags 11 Uhr
wiederholt auf dem Rathhaus veraffordirt.
Den 29. März 1876.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Feuerwehr!

Montag den 3. April
Abends 8 Uhr

Versammlung der
Feuerwehr im
Saal des Gast-
hauses zur Post.



Besprechung wegen der in diesem Jahr
dahier stattfindenden Gauversammlung der
Feuerwehren des Remsthal's, wozu sämt-
liche Abtheilungen der Feuerwehr freunds-
lich eingeladen sind.

Das Commando.

Gut gebrannten

Bau- & Dünggyps

empfehl zu ganz billigem Preis.

Gottlob Wank.

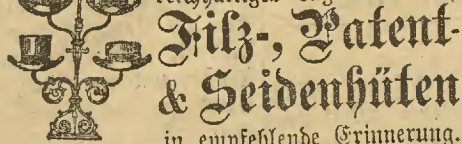
Niederlage bei

Im. Schöffel, Kaufmann
in Waiblingen.

Städt. Hültheissenamt.

Waiblingen.

Für bevorstehende Ver-
brauchzeit bringe ich mein
reichhaltiges Lager in



**Filz-, Patent-
& Seidenhüten**

in empfehlende Erinnerung.

Preise billigt. Bedienung reell.

Christ. Luz,
Hutmacher.

Es werden in einer Buchdruckerei

2 Lehrlinge

angenommen.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Blattes.

Waiblingen.

Gingestrent

kann werden bei

Märtterer, z. Löwen.

Waiblingen.

Luzern & dreiblättrigen



Kleesamen,

Hanf & Leinsamen

empfehl in bester Waare

G. C. Herzog.

Von der berühmten

Oswega-Stärke

von **F. Kingsford & Sohn** be-
findet sich die Niederlage für Waiblingen
bei

Im. Schöffel.

Seilanstalt Stetten i. N.

Unterzeichnete verkauft

Dienstag den 4. April

Nachm. 1/2 Uhr

im Aufstreich gegen baare Bezahlung eine
noch brauchbare, aus 4 Läufen bestehende
tannene Treppe mit eisernen Wangen,
Länge jedes einzelnen Laufs: 3—4 Mtr.,
Treppebreite: 1,45 M., Geländerhöhe:
0,90 M.

Defon.-Verwaltung.
F. Kölle.

Die gelesenste Zeitung Deutschlands
ist unstreitig das
Berliner Tageblatt

welches gegenwärtig **38,000 Abonnenten** besitzt.

Diese Thatsache ist für das „Berliner Tageblatt“ die beste Empfehlung; sie beweist, daß das „Berliner Tageblatt“ den Ansprüchen, welche man an

eine große deutsche Zeitung

zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Nächst der **gänzlich unabhängigen, von jeder Parteirücksicht unbeeinflussten Haltung** sind es **Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts**, sowie die vortrefflichen Beilagen:

„Berl. Sonntagsblatt“

red. von Dr. Oscar Blumenthal, enthält: Novellen, interessante Artikel aus allen Gebieten, Kulturbilder, Biographien, Humoresken, Miscellen, Mittheilungen aus Hauswirthsch. u. Gewerbezc.,

welche dem Blatte eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ bringt vornehmlich

spannende Original-Romane

der hervorragendsten Schriftsteller und widmet dem Theater und der Kunst besondere Aufmerksamkeit.

Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1³/₄ Thl.

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten, um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten.

Die Expedition des „Berl. Tageblatt“

Jerusalemers Straße 48.

„U L K“

redigirt von Sigmund Haber, mit meisterhaften Illustrationen von H. Scherrenberg, gehört durch seinen frischen ungekünstelten Humor zu den beliebtesten Witzblättern Deutschlands,

Waiblingen.



Mezger **Seß** ist willens
sein

Haus

auf der Brücke zu verkaufen. Liebhaber können es einsehen und jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.



Illustrierte Frauen-Beitrag.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage: allein in Deutschl. 206,000

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 große colorirte Modenkupfer.

24 illustrierte Unterhaltungsnummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25. Jährlich, außer Obigem: noch 48, im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung) kostet vierteljährlich nur M. 1. 25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich **Amal** erscheinenden

Nemsthalboten

und laden wir daher die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten freundlichst ein, die Bestellungen (auswärtige bei den betr. Poststellen oder Landpostboten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Waiblingen bei der Expedition

frei ins Haus geliefert 92 Pf.

Durch die Post bezogen: 1 Mark.

im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf.

außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pf.

Achtungsvoll

Die Redaktion des Nemsthalboten.

Württemberg.

Stuttgart, 28. März. Schiller-Standbild. Das für Marbach bestimmte Standbild Schillers, das letzte Werk von der Hand des Bildhauer Nau, geht in wohlgelungenem Erzguß in der Werkstatt von Wilhelm Pelargus gegenwärtig seiner Vollendung entgegen. In etwa 8 Tagen wird das herrliche Werk dem Publikum zur Besichtigung freistehen und noch einige Wochen bis gegen Ende April hier bleiben. Gewiß werden manche Verehrer der Kunst sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, dieses Standbild in frischstem Goldglanze zu besichtigen.

Saunstatt, 27. März. Heute früh nach 6 Uhr machte ein hiesiger Tagelöhner auf der Polizei die Anzeige, daß an der Mineralquelle auf der Berger Insel ein tochter Mann liege. Wundarzt Geißler von Berg wurde sogleich herbeigerufen; derselbe machte Wiederbelebungsversuche, allein vergeblich. Der Todte hatte ein ledernes Wasserschiffchen neben sich liegen und es scheint, daß er aus der Sauerwasserquelle trank und dabei durch einen Schlaganfall vom Tode überrascht wurde. An einer Karte, die er bei sich trug, erkannte man in ihm den Schneidermeister C. Unterkofler 41 Jahr alt, Vater von 4 Kindern, Bürger in Neckarweihingen, Dtl. Ludwigsburg, wohnhaft in Stuttgart, Friedrichstraße Nr. 39.

Eslingen, 28. März. Unter großem Zusammenlauf von Neugierigen erfolgte heute Mittags 1 Uhr der Transport des Hezel in die Eisenbahn und dessen Ueberbringung in das Pönitentiarhaus zu Stuttgart, nachdem er heute Vormittag auf die Nichtigkeitsklage verzichtet hatte.

Murrhardt. Die hiesige Gewerbebank, welche 222 Mitglieder zählt, hatte im letzten Jahr einen Kassenverkehr von 942,342 Mark und erzielte einen Reingewinn von 4,227 Mark. Die Mitglieder erhalten eine Dividende von 9%, dem Reservefond sind 1100 Mark zugewiesen.

Göppingen. Sonntag früh 6 Uhr ertönte hier die Feuer-glocke. Es brannte im Innern eines Wohnhauses, und zwar in Folge der Fahrlässigkeit eines in demselben eingemieteten jungen Kaufmanns. Derselbe hatte, in später Nacht betrunken nach Hause gekommen, versäumt, ein neben seinem Bette stehendes Licht zu löschen. Das Bett fing Feuer, und der Brand hatte beim Erwachen des Unvorsichtigen schon so weit um sich gegriffen, daß derselbe die Thüre nicht mehr zu erreichen vermochte. Er öffnete das Fenster und war eben im Begriff, einen Sprung (aus dem dritten Stock) auf die Straße zu thun, als ein benachbarter Flaschner mit einer hohen Leiter zu Hilfe kam. Der Schaden am Gebäude ist nicht bedeutend, erheblicher dagegen der Mobiliar-schaden.

Zettgau, 27. März. Die Ein- und Zweipennigstücke, wenn sie auch hier und da mit Zehnamarkstücken verwechselt werden, genügen scheint den „armen Reisenden“ nicht mehr; sie suchen auf anderem Wege mehr zu erhalten. So wurde kürzlich einem Baumzüchter sein ganzes Handwerkszeug gestohlen. Während derselbe auf einem Baume mit Büsen beschäftigt war, nahm ein vorübergehender Handwerksbursche dessen in einem Kasten befindliches Werkzeug weg und eilte davon. Es gelang jedoch den Spitzbuben im nächsten Ort zu ergreifen und gefangen abzuführen. — Der Pfenarverammlung unserer Creditbank konnte ein günstiges Resultat mitgetheilt werden. Die Dividende beträgt 8%. Mitgliederzahl 746.

— Beim Graben von Probeldchern zum Bahnbau der Linie Sigmaringen-Ebingen stieß man ganz in der Nähe von Ober-schmeien auf einem Ackerfelde am Abhange eines Hügels auf dem linken Schmeienufer auf römische Gräber, in welchen sieben, zum

Theil noch vollständig erhaltene Skelette von römischen Soldaten, alle mit dem Haupt gegen Westen, die Füße gegen Osten, das Gesicht gegen Süden gekehrt, liegen. Bei einigen Skeletten wurden auch Wehrstücke, u. A. ein Schwert, eine Lanzenspitze, ein Dolch und eine Schwertgurtschnalle gefunden. Die Römer hatten in der Mitte zwischen Storzingen und Oberschmeien ein Castell, von welchem jetzt noch Mauerüberreste vorhanden sind, welche im Volksmund „Schlöpfe“ oder „Heidenschlöpfe“ genannt werden.

(Lübr. Chr.)

Weislingen, 28. März. Gestern und vorigen Samstag wurden hier mit dem neuen verbesserten Zuber'schen Extinkteur (Feuerlöschapparat) umfassendere Proben veranstaltet, die das überraschendste Resultat ergaben. Die Folge davon war, daß Herr Fabrikant Straub hier eine Bestellung auf 10 Exemplare für seine Fabriken und Anwesen machte, desgleichen wurden mehrere Apparate für die Stadt, die Feuerwehr, die Zehnder'sche Holzwaarenfabrik etc. bestellt. Der Apparat kann von Jedem sehr leicht gehandhabt werden und ist jedem Feuer mit ihm beizukommen. Eine einzige Füllung, die stets parat gehalten wird, reicht schon hin, ein ziemliches Feuer zu dämpfen und zu löschen, eine Neufüllung erfordert eine Zeit von 1—2 Minuten. In der That bietet dieser Extinkteur die wesentlichsten Vortheile und er wird wohl bald in keinem Fabrikamwesen mehr fehlen. Jedenfalls hat diese Erfindung, die auf rein physikalischen Gesetzen beruht, alle Zukunft für sich.

Von der Hohenzollern'schen Grenze, 28. März. Nachdem im Laufe des vorigen Jahres die Reservisten aus Hohenzollern zur Einübung mit dem Mausergewehre nach Rastatt beordert worden waren, gingen heute früh die Landwehrmänner aus dem Landwehr-Kompagnie-Bezirk Sigmaringen von den Jahrgängen 1866 und 1867 ca. 140 Mann zu gleichem Zwecke mit der Eisenbahn nach Konstanz ab, während diejenigen aus dem Landwehr-Kompagnie-Bezirk Hechingen nach Rastatt bestimmt sind. Die Zeit dieser Übung ist auf 12 Tage festgesetzt. Man vernimmt, daß auch die drei älteren Jahrgänge der Landwehr mit dieser Einübung nicht verschont bleiben dürfen, was natürlich für die meistentheils Verheiratheten, Gewerbetreibenden, Geschäftsleute und besonders für die Tagelöhner und ihre Familien mit Unannehmlichkeiten und Nachtheilen, welche nicht zu vermeiden sind, verknüpft ist.

Deutsches Reich.

Frankfurt a. M., 26. März. (Mit dem Leben bezählt.) In einer Sachsenhauser Wirthschaft wurde kürzlich ein Arbeiter wegen seines vielen Trunkens gehänselt. Ein Gast erbot sich, ihm zehn Schoppen Pilsener zu bezahlen, wenn er sie in einer Viertelstunde trinken wolle. Der Trunkenbold ging darauf ein und schüttete auch sieben Schoppen hintereinander hinunter, den achten warf er um, beim neunten taumelte er zur Erde, den zehnten konnte er nicht mehr zu sich nehmen. Mühsam wurde er nach Hause gebracht, wo man ihn heute Morgen todt auf seinem Lager fand.

Leipzig, 24. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Eine Thonwaarenfabrik bei Heidelberg betreibt die Lehmgewinnung gegen ein polizeiliches Verbot der Art, daß die Lehmschichte unterhöhlt wird, indem man den darunter befindlichen Sand und Kies herausgräbt: dann wird die Lehmschichte durch Brechwerkzeuge zum Fallen gebracht. So geschah es eines Tages — aber die Lehmschichte stürzte unerwartet früh zusammen und verschlug einen Arbeiter. Dessen Wittve und sechs kleine Kinder verlangten Entschädigung, da sie ihren einzigen Ernährer verloren hatten. Die Vorbergerichte wiesen die Klage ab, weil der Arbeiter selbst an seinem Tode schuld sei, weil er eine Arbeit übernahm, deren Gefährlichkeit ihm vollkommen bekannt war. Das Urtheil wurde zu Gunsten der Kläger abgeändert. Das erwähnte Polizeiverbot richtet sich nicht an den Arbeiter, sondern an den Prinzipal, und verleitet dieser die armen Leute, um des Lohnes willen eine verbotene und gefährliche Arbeit zu übernehmen, so muß er die Folgen seines Verschuldens tragen. Der Arbeiter muß seinen Lebensunterhalt suchen, zumal wenn er eine große Familie hat; da darf er nicht wählerisch sein in der Art der Beschäftigung. — Ein Fabrikarbeiter im Breisgau hatte durch Verschulden des Werkmeisters sein Leben verloren; sein jährlicher Verdienst bestand in 300 fl. und diese ganze Summe wurde als Entschädigungsrente seiner Wittve mit sieben, noch unmündigen Kindern zuerkannt. Der Beklagte hat eingewendet, es müsse wenigstens ein Drittel abgerechnet werden, weil der Verstorbenen so viel für sich persönlich gebraucht habe. Der Gerichtshof nahm jedoch an, der Verunglückte habe seine Familie ernährt und dies müsse jetzt der Fabrikant leisten: Selbstverständlich könne eine Familie von 8 Personen kaum von 300 fl. jährlich leben, also sei die Entschädigung nicht zu hoch bemessen.

Concurs Strouberg. Aus Moskau schreibt man der russ. „Petersb. Ztg.“, daß die Untersuchung in dem Prozeß gegen Dr. Strouberg beendet worden, nach viermonatlicher Dauer. Der Bericht des Untersuchungsrichters ist dem Prokurator am 3./15. März übergeben worden. Die Akte würde einen Band von

500 Seiten betragen, der, wenn man denselben veröffentlichen wollte, an Interesse für den Leser mit den Romanen von Emile Gaboriau konkurriren könnte. Strouberg bewohnt immer noch das Gasthaus Krüger, er ist aber gut bewacht, denn man traut ihm die Absicht zu, sich auf englische Art zu entfernen, ohne weiter Abschied zu nehmen. Frau Strouberg ist seit einiger Zeit in Moskau und bemüht sich mit anzuerkennender Energie, die Lage ihres Mannes zu verbessern.

Oesterreich.

Aus Wien vom 22. März wird der Weser-Ztg. berichtet: „Das Städtchen Bartin, an dem türkischen Ufer des Schwarzen Meeres gelegen, befindet sich seit der vorigen Woche in großer Trauer eines Unglücks wegen, das sich in einem Kaffeehause daselbst ereignet hat. Dieses Kaffeehaus stand nämlich, wie dies in vielen orientalischen Seestädten gebräuchlich, nahe am Meeresufer, und ein Theil davon, in dem sich auch der Kaffeehausaal befand, ragte in das Meer hinaus. Gestützt wurde dieser Theil des Kaffeehauses durch im Meere eingeschlagene Pfähle. In der vorigen Woche nun versammelten sich etwa 50 Passagiere in dem Saale dieses Kaffeehauses und warteten hier auf die Ankunft des Dampfschiffes aus Trapezunt, um mit demselben nach Konstantinopel zu fahren. Gerade in dem Augenblicke, als das Dampfschiff in der Hafen der Stadt einfuhr, stürzte das Kaffeehaus zusammen und sank mit allen darin befindlichen Personen ins Meer hinab. Von den Passagieren wurden 20 als Leichen hervorgezogen, während die übrigen 30 theils leichte, theils schwere Verletzungen davontrugen. Man wird sich erinnern, daß vor längerer Zeit sich ein ähnlicher Unglücksfall in Smyrna ereignet hat.“

Frankreich.

Paris, 28. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Bei der Unterredung, die am 26. d. M. zwischen Ali Mukhtar Pascha und dem Feldmarschall-Lieutenant Rodich stattgefunden hat, handelte es sich um die Frage der Pazifikation der aufständischen Provinzen unter freundschaftlicher Mitwirkung Oesterreichs. Als erster Punkt wurde hingestellt die vollständige Durchführung der am 12. März durch kaiserliche Truppe in der Herzegovina und Bosnien proklamirten Reformen, wie solche in der Note Andrassy's aufgestellt sind. Ferner soll in Erinnerung gebracht werden, daß von dem Tage dieser Proklamation ab eine Frist von 24 Tagen bewilligt worden ist und zwar den Geflüchteten behufs Rückkehr in ihr Besitzthum und den Insurgenten behufs ihrer Unterwerfung. Im Falle diese Frist unbenutzt verstreicht, sollen die Flüchtlinge zu Gunsten der Zurückgekehrten ihre Güter verlieren, die Insurgenten aber aus der Türkei verbannt werden.

Paris, 28. März. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Ragusa von heute erklärte sich Mukhtar Pascha in einer heute stattgehabten Unterredung mit dem Statthalter von Dalmanien von Rodich bereit, den Waffenstillstand anzunehmen, falls die Insurgenten die Verproviantirung von Niksch zulassen werden.

England.

London, 27. März. Sicherheitsmaßregeln gegen Collisionsgefahr. — Das Packetboot „Amerique“ von der Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft trat vor einigen Tagen die Reise von Havre nach Philadelphia und New-York mit einer ganz neuen und bemerkenswerthen Vorrichtung an. Dieses Schiff führt nämlich an Stelle des üblichen Lichtes im Tackelwerke bei Nacht einen aus Eisen gebauten Leuchtturm an Bord, dem ein mächtiges elektrisches Licht entströmt. Dadurch wird der Horizont in der ganzen Umrunde taghell erleuchtet und das Licht ist in großer Entfernung sichtbar. Die Verwaltung der Gesellschaft hat beschlossen, diese Erfindung auf allen ihren Schiffen als eine größere Schutzwehr gegen die Gefahr einer Collision einzuführen.

— Ein großer Juwelen diebstahl wurde zwischen vorgestern und gestern in dem Lokale der Goldschmiede und Juwelensabrikanten J. R. Williams u. Son, Hat-ton-garden, London, verübt. Am Sonnabend nach Schluß der Geschäftsstunden wurden die eisernen Spinde, in denen die Juwelen aufbewahrt lagen, wie gewöhnlich, geschlossen, und als man sie am Sonntag Nachmittag wieder öffnete, fand man sie ihres Inhalts im Werthe von ca. 20,000 Pfr. gänzlich beraubt. Von den Dieben ist noch keine Spur entdeckt.

Rußland.

— Aus St. Petersburg schreibt man der „Rugsb. Allg. Ztg.“ von einem Gerücht, nach welchem der Kaiser Alexander aus Gesundheitsrückichten auf längere Zeit Rußland verlassen werde, um im Auslande — der Insel Malta — seinen Aufenthalt zu nehmen, während welcher Zeit dem Großfürsten-Thronfolger die Regentschaft übertragen werden solle.

Türkei.

— Auf Grund sehr energischer Einwirkungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf die serbische Regierung hat der serbische Minister des Aeußern dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns, Fürsten Wrede, folgende Erklärung in offizieller Weise abgegeben: „Die serbische Regierung hat keinerlei Absicht, die Türken anzugreifen, noch auch in irgend Etwas das Pacifikationswerk der Großmächte zu behindern und sich dadurch einen Kollektivschritt derselben zuzuziehen. Die bis jetzt getroffenen militärischen Vorbe- reitungen sind nur eine Ergänzung der militärischen Organisation Serbiens, welche während der letzten Jahre vernachlässigt worden ist.“ (St.-A.)

Amerika.

Philadelphia, 10. März. Das sogen. Indianergebiet enthält einen Flächenraum von 68,000 englischen Quadrat- meilen und wird von ohngefähr 80,000 Indianern bewohnt. Lebt- tere sind die Ueberreste der früher östlich vom Mississippifluß leben- den Stämme, welche von der Ver. Staatenregierung in jenes Ge- biet versetzt wurden, als die weißen Ansiedler in ihre Heimat ein- drangen. Die Stämme sind aus Nomaden nach und nach sesshafte Ackerbauer geworden. Sie werden von ihren eigenen Häuptlingen regiert und haben in den letzten Jahren eine allgemeine Rathsver- sammlung eingeführt, in welcher alle Stämme vertreten sind und die mit der Zeit ohne Zweifel sich zu einer vollständigen Territorial- regierung gestalten wird. Unsere Bundesregierung übt eine Art Protektorat über dieses Land aus, und ihre Beziehungen zu den Stämmen sind durch zahlreiche Verträge geregelt. Die weißen Männer der Nachbarstaaten, die an den Seiten des Territoriums entstanden sind, blicken nun sehnsüchtig auf die den rothen Männern gehörigen fruchtbaren Ländereien; durch die bestehenden Verträge aber sind sie von dem Territorium ausgeschlossen und daher trachten sie auf die Beseitigung der Verträge und petitioniren beim Kongreß um Beseitigung der jetzigen Indianer-Regierung und Einsetzung einer regelmässigen Territorialregierung; das Territorium soll zu- gleich den Namen Orlahoma Territorium erhalten. Die Indianer aber, besonders die zivilisirten Stämme der Cherokeeen, sind ent- schieden dagegen; denn sie wissen zu wohl, wenn dieses geschieht, die bleichen Ansiedler in Massen in ihr schönes und jetzt freundliches Land kommen und sie in die schlechtesten Winkel verdrängen werden. Hoffentlich wird unser Kongreß nicht so schlecht sein und den weißen Spekulantent Gehör schenken, hat doch dieses arme rothe Volk schon so viel gelitten und wurde von Ort zu Ort geschoben, bis es an seinem jetzigen Aufenthalt Ruhe gefunden. — In den Ver. Staaten leben jetzt noch 230 Personen, welche vor dem 4. Juli 1876 ge- boren sind; die 6 ältesten davon werden zur Ausstellung nach Philadelphia gebracht werden. Auch ein Ausstellungsgegen- stand! — Der berühmte Pianist, Herr Hans Bülow, gibt jetzt Konzerte in Philadelphia, dieselbe sind aber schwach besucht, da die Jahreszeit unpassend und man auch zu viel mit der Weltausstellung beschäftigt ist. — Der Weltausstellungsplatz ist jetzt für Be- sucher geschlossen und wird erst am 10. Mai wieder eröffnet werden. In der Stadt wird es immer lebendiger und fort und fort kommen Massen von Ausstellungsgegenständen an, die sogleich an ihre be- stimmte Plätze gebracht werden. Ueberall wird auf das fleißigste gearbeitet, damit der Eröffnung am 10. Mai nichts mehr im Wege steht. (Schw. M.)

Schuldig oder schuldlos ?

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Es war etwas tief Niederbeugendes in diesen Vorstellungen von denen sich Franziska innerlich ergriffen fühlte. Von bekommener, fast peinlicher Spannung erfasst, war es ihr, als solle irgend ein dunkles Räthsel, eine geheimnißvolle Begegnung an sie heran- treten. Das junge Mädchen mit der ruhigen Haltung, mit dem nachdenklichen und stäten Blick, das äußerlich fast kühl erscheinen konnte, barg in sich ein glühendes und bewegtes Herz, ein rastloses und unbefriedigtes Sehnen. Hinter dieser klaren Stirn wogten oft Gedanken und Träume, die den suchenden Geist über die Schranken der Wirklichkeit weit hinwegtrugen, in eine Welt voll harmonischer Schönheit, voll bestrickenden Zaubers, die mächtig ihn an sich zog und fesselte. Hier unten verließ ihm die Kunst, wie sie in den Ge- staltungen erhabener Meister beseligend an ihn herantrat, ein Hei- matsgefühl, ein Ausruhen im Genusse, und sie senkten sich durch Auge und Ohr zugleich in die innerste Seele hinein. Zu solchen Zeiten war Franziska stumm und in sich versenkt. Sie fühlte in- stintivmäßig, daß die Tiefe und Heftigkeit ihres Gefühls mißver- standen und belächelt werden würde, versuchte sie es in Worte zu kleiden. Träumend verschloß sie es in sich selbst; aber ihr Auge leuchtete dann in so reiner Begeisterung und die sonst etwas strengen Züge waren von der Glut ihrer Empfindung so durchdrungen

und vergeistigt, daß sie in solchen Momenten von überraschender Schönheit erschien. Jetzt war sie noch entfernt von dieser Befrie- digung. Sie hatte überhaupt von dem Wesen der Wissenschaft, welche sie die nächste Stunde in Anspruch nehmen sollte, nur un- klare Vorstellungen, da sie sich wenig und ungenügend davon unter- richtet hatte. —

Der Saal hatte sich inzwischen angefüllt — der Eintrittspreis war sehr niedrig gestellt worden, um auch weniger Bemittelten die Theilnahme zu gestatten. Die Mutter studirte mit Aufmerksamkeit die Toiletten der Damen, unter denen eine aufgeregte Erwartung herrschte; da jetzt auch mit dem Glockenschlage der Held des Tages erschienen war. Einfach in seiner Erscheinung und seinem Auftreten, zeigte er die ruhige Ueberlegenheit des Wissens zugleich mit dessen Anspruchslosigkeit. Sein freier Vortrag war kunstlos, aber voll Klar- heit und Deutlichkeit. Nach einer gedrängten, sachlichen Uebersicht des Materials begann er in seiner Erklärung der niederen Sinne- fortzufahren. Er führte den schönen Sinn der Anhänglichkeit, den der Verheimlichung, den Kampfsinn vor den Geist seiner lauschen- den Zuhörer, welche sich lebhaft durch die Anschaulichkeit der Dar- stellung angezogen fühlten. Jetzt aber ging er in seinem Vortrage auf den Zerstörungssinn über, und obgleich er die Nothwendigkeit derselben in gutem Maße nachwies, brachten doch die zahlreichen Beispiele seiner Ausschreitungen, die das Dämonische im Menschen, die Schattenseiten seiner Natur beleuchteten, eine theilweise unbe- hagliche Stimmung hervor. Die düsteren Bilder menschlicher Ver- irrungen, wo die niedere Geistesfähigkeit des höheren Führers entbehrte, drangen mit geheimen Schauern auf die Gemüther ein. Es herrschte eine fast gedrückte Stille unter den weiblichen Zuhörern, die mit beklommenem Interesse dieser Darstellung gefolgt waren.

Alles athmete auf, wie von einem Bann erlöst, als jetzt nach Beendigung des vorherbestimmten Themas, der Gelehrte in- heiterem Tone einige aus der Gesellschaft aufforderte, sich befaßt einer Untersuchung ihrer äußeren Schädelbildung, wie sie eben in der Kürze stattfinden könne, nach ihm hinzubemühen. Er verstand es scherzend die Bedenlichkeiten abzuschwächen, die Eigenliebe zu beruhigen, so daß sich unter den ansfangs unentschlossenen Herren einer bereit finden ließ die Procecur an sich vornehmen zu lassen. Es war dies eine herrliche Unterhaltung für die übrigen Anwesen- den, besonders die Damen, die sich weislich zurückhielten. Ein auf- geregtes Flüstern und Richern wogte hin und her; man bog sich nach vorne, die Vorgnetten wurden gerichtet, die Hälse streckten sich, während Jener, nach Anordnung, sich auf einen Stuhl an einem Ende der Bühne niederließ, den Kopf mit einem Tuche verhüllend. Der Phrenolog verweilte inzwischen mit abgekehrtem Gesichte an der entgegengesetzten Seite. Und nun begann die Untersuchung, deren Ergebnis rücksichtsvoll dem gemischten Kreise der Hörer an- gemessen, in kurzen, scharfen Zügen Charakter und Neigungen des Betreffenden kennzeichnete. Es folgten jetzt mehrere Herren nach einander dem gegebenen Beispiele, und man konnte wahrnehmen, daß es neben dem Interesse für die Wissenschaft eine ganz an- ziehende Belustigung abgab, so ohne weiteres tiefe Blicke in die geistigen Eigenthümlichkeiten seines Nächsten zu thun, seinen inneren Menschen so unumwunden beurtheilen zu hören. Es war ein köst- licher Moment, als jetzt eine allgemein gekannte Persönlichkeit, ein Künstler, die Stufen hinauf stieg, sich der Prüfung darzubieten. Man steckte die Köpfe zusammen, erhob sich von den Sitzen; Bischen und die unwillkürlich sich Luft machenden Ausbrüche gespannter Neugier und befriedigten Behagens gingen von Mund zu Munde.

Franziska schlug das Auge zu Boden, ihre Wangen färbte sich in jener zarten Scham, die unbewußt vor dem Kundgeben einer niederen Regung sich abwendet, sich verlegt fühlt von dem Unedlen. Sie versenkte sich eine kurze Weile in sich selbst. Plötzlich fühlte sie einen leichten Stoß, ein rasch gegebenes Zeichen der Mutter, welche die Aufmerksamkeit der Tochter auf etwas hinzulenken strebte. Sie sah empor — eben setzte sich Berthold zur Untersuchung auf den Stuhl. Es ging wie die kurze Empfindung eines elektrischen Schlages durch ihre Glieder; alle Kräfte der Seele drängten sich auf einen Punkt zusammen. Er sah erregt aus, das Gesicht zeigte sich geröthet, das Auge streifte mit einem abwesenden, zerstreuten Blick über die Versammlung hin, ehe er sich das Gesicht mit seinem Tuche verhüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt
am 24. März 1876.

Dinkel wurde nicht umgesetzt.				
Haber	pr.	Ctr.	8 M. — Pf. — M. — Pf.	7 M. 94 Pf.
Ackerbohnen	„	„	8 M. 23 Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.	